

Awareness Notebook

Workshopbegleitendes Arbeitsheft
zum Reflektieren und Sinnieren

Intro

Über dieses Heft

Reflektion & Aktion

Dieses Heft soll dich während des Workshops und darüber hinaus bei deiner Auseinandersetzung mit dem Thema Awareness begleiten. Es bietet dir nützliche Anregungen, Übungen und Impulse und möchte dir gleichzeitig genug Platz für deine eigenen Gedanken, Notizen und Ideen bereitstellen.

Im Rahmen dieser Seiten wollen wir zu einer Auseinandersetzung mit Diskriminierung und Gewalterfahrung bei Veranstaltungen anregen und mögliche Umgangsformen damit vermitteln. Eine große Rolle spielst DU dabei.

Diese Seiten gehören dir.

Finde heraus, was dir in bestimmten Situationen hilft. Welche Anteile du in dir selbst trägst. Wie du damit umgehst. Und was du anders machen kannst. Pass auf dich auf und tu was dir gut tut. Vielleicht willst du dieses Heft weglegen und etwas ganz anderes machen, mit einer Person ein Gespräch führen oder auch bewusst weiterlesen und dich tiefer mit dem Thema auseinandersetzen.

Über uns

Intitiative Awareness

Im Sommer 2018 haben sich Leipziger Awareness-Erfahrene aus dem Veranstaltungsbereich in der Initiative Awareness zusammengeschlossen, um ihr Wissen zu bündeln und weiterzutragen. Der Verein engagiert sich aus intersektionaler Perspektive gegen sexualisierte Gewalt und Diskriminierung im Veranstaltungskontext. Die Inititative berät und begleitet Veranstaltungsorte bei der Umsetzung von Awareness-Strategien, schult überregional Personal und Awareness-Teams, organisiert Weiterbildungen, Konferenzen und bundesweite Vernetzungstage. Darüber hinaus wirft der Verein einen Blick über den Veranstaltungskontext hinaus und entwirft Möglichkeiten, wie die Idee von Awareness auch in anderen gesellschaftlichen Bereichen angewendet werden kann.

Förderung & Kooperation

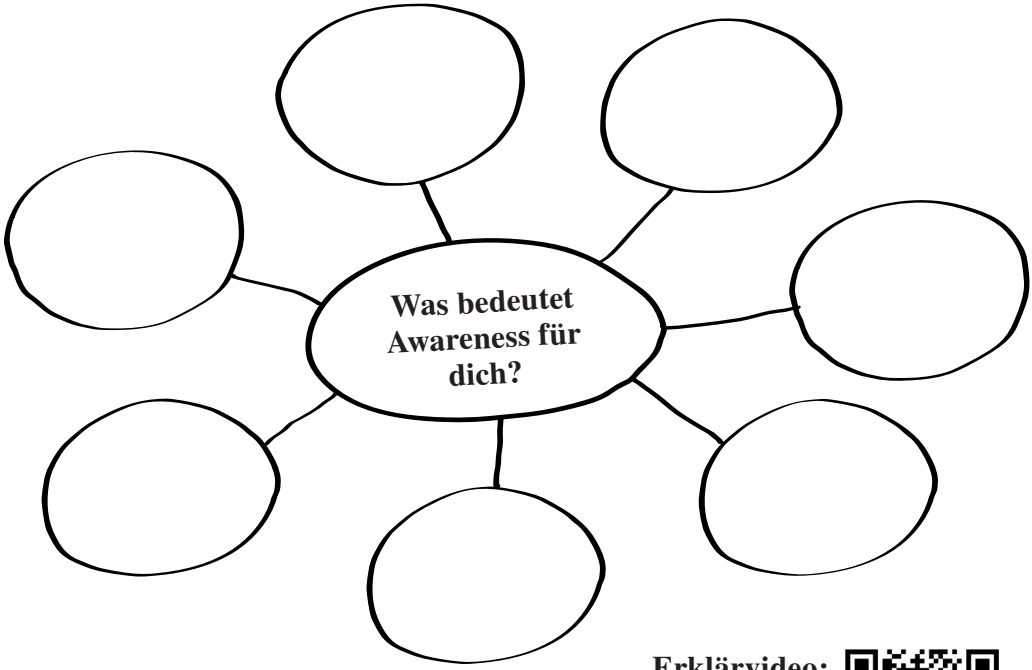
Im Rahmen der Förderung unseres Projektes „support f(x) - schnittstelle für awareness“ durch das Bundesprogramm Demokratie Leben! ist es uns möglich, mehr Workshops zu realisieren. Um eine nachhaltige Auseinandersetzung der Teilnehmenden mit den Inhalten zu erleichtern und über den Workshop hinaus zu fördern, haben wir dieses Heft in Kooperation mit Rave Awareness Berlin erstellt. Wir möchten uns insbesondere bei Rave Awareness Berlin bedanken, dass sie in diesem Heft ihr Wissen mit uns geteilt und es dadurch mit ihren Inhalten bereichert haben.

www.initiative-awareness.de

Awareness

Der englische Begriff ‚awareness' lässt sich mit Bewusstsein übersetzen. Im deutschsprachigen Raum steht der Begriff für eine Haltung und Praxis, die Diskriminierung und (sexualisierter) Gewalt entgegenwirkt und konsensbasiertes Handeln fördert.

Einerseits meint Awareness eine Struktur vor Ort, durch die Betroffene von Diskriminierung und Gewalt eine parteiliche Unterstützung erfahren. Gegebenenfalls können auch aufklärende Gespräche mit diskriminierenden oder gewaltausübenden Personen geführt werden. Die Basis dieser Arbeit ist andererseits Prävention und Bildung: Veranstalter:innen, Besucher:innen, Personal und Künstler:innen informieren sich und tragen aktiv dazu bei, Gewalt und gesellschaftliche Strukturen der Ungleichheit abzubauen. Das bedeutet, dass alle an einer Veranstaltung beteiligten Personen Verantwortung für sich selbst und für den geteilten Raum übernehmen. Awareness hilft also dabei, einen bewussten Umgang mit eigenen Grenzen und Bedürfnissen zu finden und diese ebenso bei anderen wahrzunehmen und einzuhalten.



Erklärvideo:

Legende

Tools



Einfache Werkzeuge zum anwenden

Reflektion



Platz zum Schreiben mit anregenden Fragen

Übung



Zum Anwenden und Lösen von konkreten Aufgaben

Wissen



Input aus dem kollektiven Wissensarchiven

Inhalt

Intro

Über Uns & dieses Buch
Inhalt & Legende
Geschichte der Awareness

Module

Zusammenhänge erkennen & handeln
Definitionsmacht & Parteilichkeit
Umgang mit Betroffenen
Polizei und sexualisierte Gewalt

Anregungen

Traumparty
Beispielsituation
Diskriminierung
Selfcare
Teamcare
Kommunikation in Gruppen
Für Veranstaltende
Awareness Teams

Notizen

6 Doppelseiten nur für dich und deine Gedanken

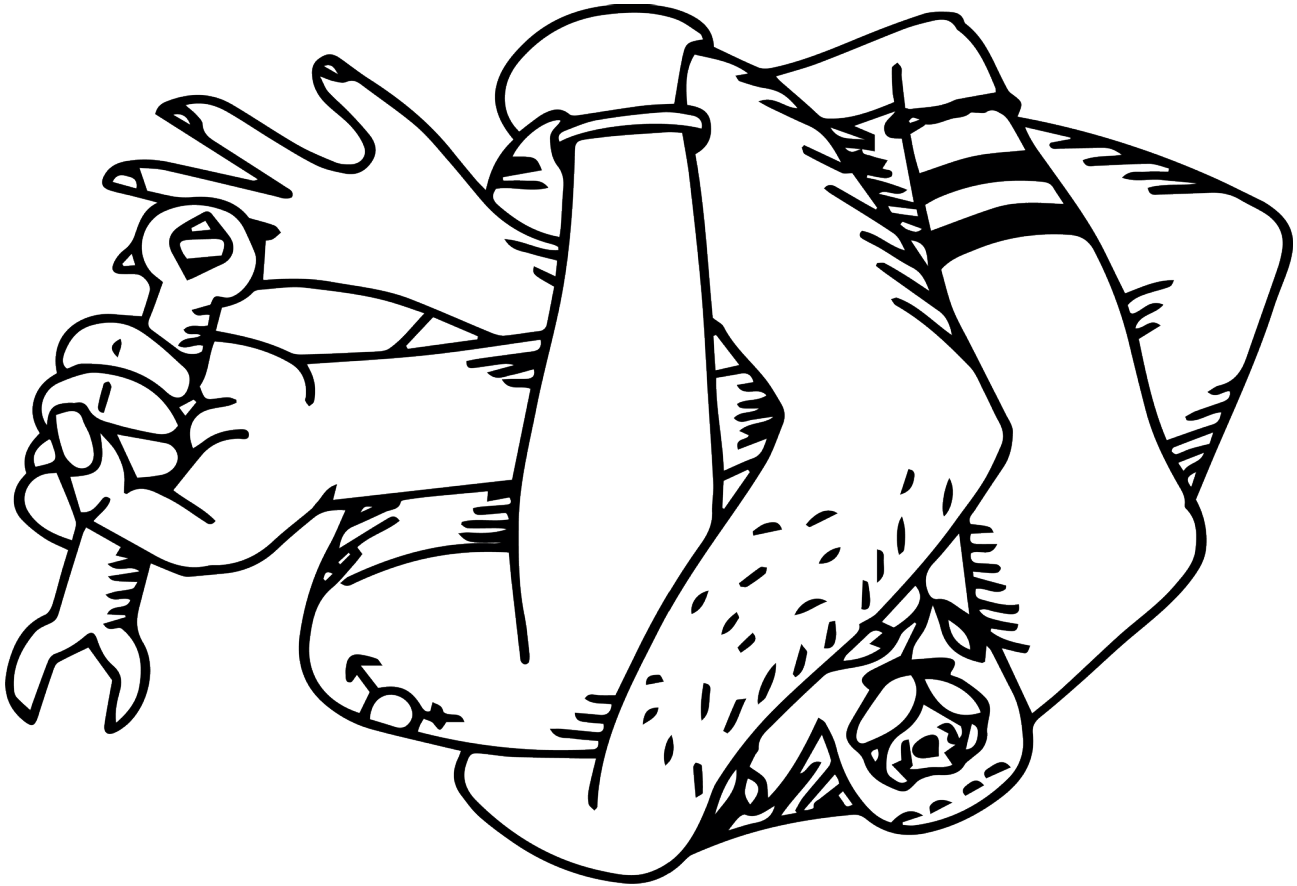
Outro

Glossar
Literaturliste
Impressum

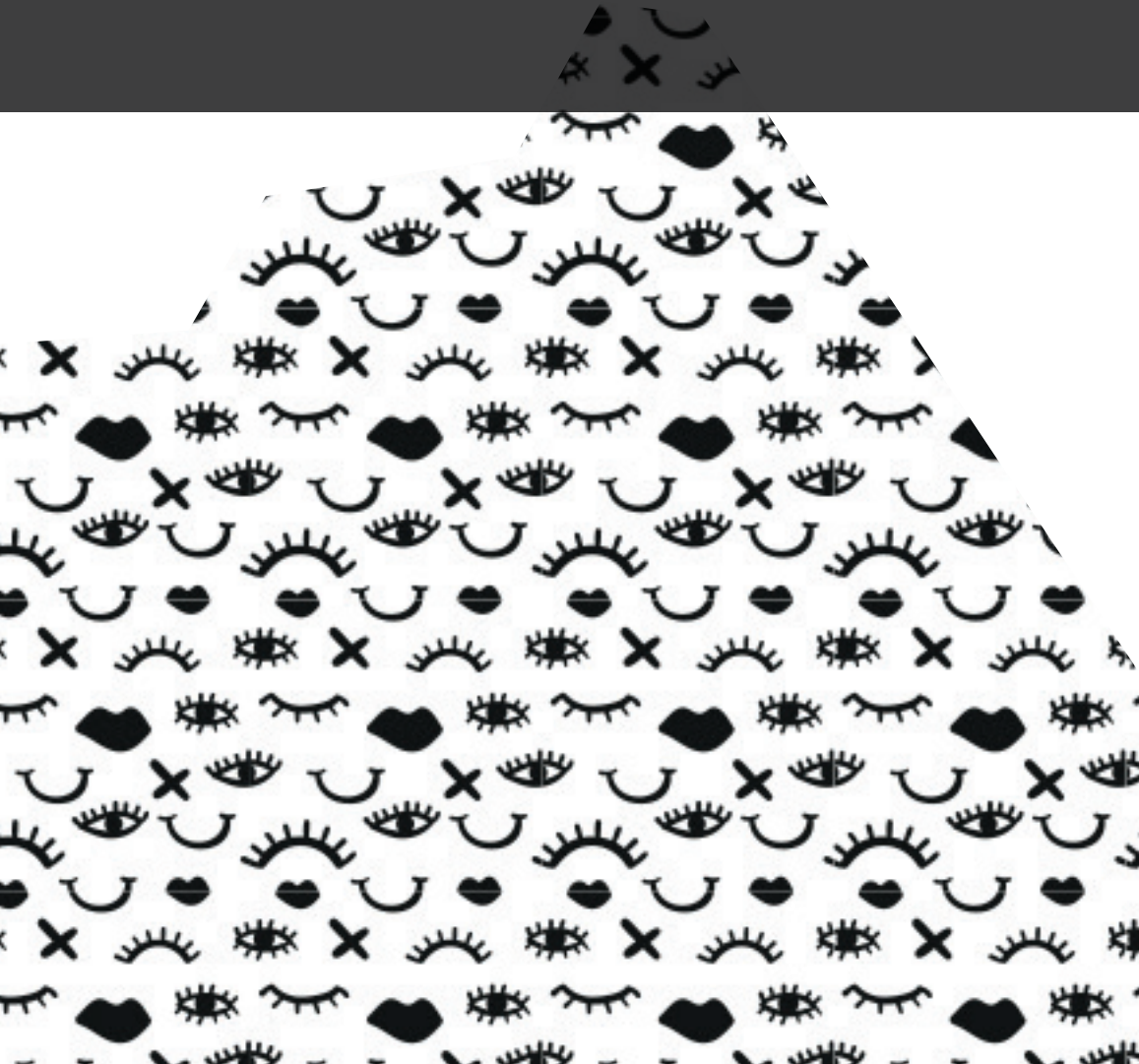
Geschichte der Awareness

Awareness hat ihren Ursprung im Wissen und politischen Engagement unterschiedlicher Communitys und deren emanzipatorischen Ansätzen. Antisexistische Awareness wurde im deutschsprachigen Raum maßgeblich von Ann Wiesental und der „Antisexist Contact- and Awarenessgroup“ geprägt. Die Gruppe leistete 2007 im Rahmen des Protestcamps gegen den G8-Gipfel Unterstützungsarbeit und wollte darüber hinaus Bedingungen schaffen, die Diskriminierung und Gewalt minimieren. Die Debatten und Praxen der zweiten Frauenbewegung in den 1970er-Jahren sind ein wichtiger Ausgangspunkt für Awareness. Von Männern verübte Gewalt an Frauen und LGBTIQ* wurde in einen strukturellen, gesellschaftlichen und patriarchalen Kontext gesetzt. Es wurden Beratungsangebote, Zufluchtsorte, autonome Frauenhäuser und Unterstützungsstrukturen für Betroffene geschaffen.

Vor allem haben die Ansätze und Praxen der Transformative Justice (Transformative Gerechtigkeit) und Community Accountability (Kollektive Verantwortungsübernahme) aus den USA die Awarenessarbeit in Deutschland beeinflusst. Frauen und LGBTIQ* of Color entwickelten eigene communitybasierte Lösungsansätze gegen Diskriminierung und Gewalt. Aufgrund rassistischer Strukturen bei Polizei und Staatsgewalt konnten sich BIPoC (Black, Indigenous, People of Color) nicht auf diese Einrichtungen verlassen. Eine Auseinandersetzung mit Gewalt und die Sicherheit für gesellschaftlich marginalisierte Communitys fernab von staatlichen Institutionen sollten etabliert werden. Awareness wurde und wird in Deutschland häufig als antisexistische Praxis verstanden. Es hat sich jedoch gezeigt, dass verschiedene Diskriminierungsformen und ihre Überschneidungen miteinbezogen werden müssen



Module



„Privilege is when you think something's not a problem, because it's not a problem for you personally"
- Kimberly Crenshaw -

Zusammenhänge erkennen & handeln

In den Workshops werden viele verschiedene Formen und Ebenen von Diskriminierung und Gewalt im Veranstaltungskontext angesprochen. Manche von euch haben vielleicht Ähnliches erlebt, andere dachten möglicherweise: „Bei meiner Veranstaltung passiert das nicht. In meinem Team und auf unserer Tanzfläche sind nur diskriminierungssensible Menschen."

Überall gibt es gesellschaftliche Ungerechtigkeiten. Deswegen ist unser aller Denken und Handeln von diskriminierenden Mustern geprägt. Es kann sein, dass auch Menschen, die sich als offen und tolerant verstehen, diskriminieren oder Gewalt ausüben. Selbst, wenn es unbewusst oder aus Mangel an Information geschieht und sie es nicht wollen.

Sobald ich in einem oder mehreren Punkten der gesellschaftlichen Norm (scheinbar) entspreche, muss ich an dieser Stelle strukturelle Benachteiligung weniger befürchten und nehme diese häufig nicht wahr. Manche nennen das Privilegien.

Deshalb ist es wichtig, sich über verschiedene Diskriminierungsformen zu informieren und ihre Wirkungsweisen zu verstehen. Dies hilft dabei, das eigene Handeln in Bezug darauf zu erkennen und zu verändern. Für eine gute Awareness müssen wir unser Selbstbild hinterfragen und vermeintliche Wahrheiten über uns verlernen. Ich bin kein:e Rassist:in, aber dennoch kann ich rassistisch handeln. Auch in queeren oder queerfreundlichen Kreisen kommt Trans*feindlichkeit vor. Selbst wenn ich einerseits von Diskriminierung betroffen bin, kann ich andererseits diskriminieren. Manchmal tragen wir unbewusst dazu bei, diskriminierende Strukturen zu erhalten. Es kann zum Beispiel sein, dass Booker auf bereits bestehendes Wissen und Kontakte zurückgreifen, die tendenziell ihrer eigenen sozialen Position ähneln und dabei die Vielfalt an queeren und BIPoC-Artists übersehen.

Das Hinterfragen des eigenen Selbstbildes kann wehtun und zu inneren Abwehrhaltungen führen. Schuldgefühle und Scham können einer Auseinandersetzung im Wege stehen. In jedem Fall ergibt es Sinn, solche Prozesse gemeinsam als Gruppe anzugehen, sich auszutauschen und Bildungsangebote von Selbstvertretungs-Organisationen wahrzunehmen.

Privilegien sind ein Symptom gesellschaftlicher Ungleichheiten und nicht die Ursache. Eine Reflexion eigener Verhaltensweisen ist wichtig. Darüber hinaus müssen wir die gesellschaftlichen Zusammenhänge miteinbeziehen. Dafür brauchen wir ein tiefgehendes Verständnis von gesellschaftlichen Ungleichheiten. Wir fokussieren im Kontext von Awareness kollektive Strategien für gesellschaftliche Veränderung. Wir entwickeln eine solidarische Praxis, in der wir – uns unserer Verschiedenheit bewusst – um das Gemeinsame ringen (vgl. Kastner/Susemichel 2021). Gemeinsame Verantwortungsübernahme, bedeutet Gewalt und Diskriminierung entgegenzuwirken und Betroffene parteilich zu unterstützen und ein kollektives Klima zu schaffen, in dem es menschen nahchaltig und langfistig gut geht. Dazu gehört auch Fehlerfreundlichkeit.



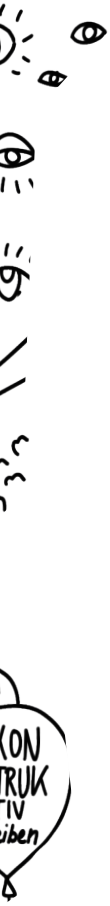
Im Laufe des Workshops habt ihr euch in der Gruppe wahrscheinlich auch über eigene Erfahrungen mit Diskriminierung ausgetauscht. Jede Person hat ihren eigenen Umgang mit solchen Erfahrungen und braucht in diesen Momenten Unterschiedliches. Es ist wichtig, in der Unterstützung von Betroffenen ihre Bedürfnisse zu respektieren! Gleichzeitig ist es auch wichtig, als Kollektiv Verantwortung zu übernehmen und die strukturelle Ebene zu betrachten:



Inwiefern könnt ihr eure Ressourcen und Kapazitäten dafür nutzen in eurem Kontext Diskriminierung und Gewalt abzubauen?


SCHAM
SCHULD
SUPERVISION
individuelle
LÖSUNGEN
WIEDERHOLUNGEN
VER-
HINDERN
SCHULD
ZUWEISUNGEN
vermeiden
&
GESELLSCHAFTLICHE VERÄNDERUNG
sichere ATMOSPHÄRE

Parteilichkeit & Definitionsmacht



Die folgenden Texte sind Auszüge von Kollektiven, die sich lange und intensiv mit Themen um Awareness auseinander gesetzt haben. Wir haben uns für dieses Handbuch bei bei fem*ergenz und dem Streikhaus inspirieren lassen.

Lies den Text in Ruhe und markiere dir, was du wichtig findest!

Im anschluss gibt es für dich die Möglichkeit, durch einige Fragen den Text zu reflektieren.



Definitionsmacht & Parteilichkeit

Auf der Suche nach gewaltfreie(re)n Umgängen mit Gewalt, die Gewaltkreisläufe unterbrechen, haben wir insbesondere von feministischen und antirassistischen bzw. abolitionistischen Kämpfen gelernt. Darunter fallen auch deutschsprachige feministische Analysen und Werkzeuge, die im Kontext der 1980er Jahre in der BRD entstanden sind, zu einer Zeit, in der Vergewaltigung in der Ehe nicht strafbar war. Konzepte wir Definitionsmacht und Parteilichkeit sind durch feministische Kämpfe auch in das Selbstverständnis von Beratungsstellen und Frauenhäusern eingeflossen, die eine Grundlage der Arbeit mit betroffenen Personen von häuslicher und sexualisierter Gewalt bieten. Sie fließen in unsere Haltung mit ein.

Definitionsmacht:

Definitionsmacht ist die Möglichkeit, dass die betroffene Person die Macht hat, selbst zu definieren, wann für sie eine Diskriminierung vorliegt, wann und wie Grenzen überschritten werden und diese Sichtweise von anderen nicht in Frage gestellt wird. Sie trägt der Tatsache Rechnung, dass wir alle sehr unterschiedliche Grenzen und Erfahrungen haben – was eine Person verletzt und diskriminiert, ist für eine andere Person vielleicht ok. Es schafft den Raum, die betroffene Person in ihren eigenen Worten erzählen zu lassen, was sie erlebt hat, dabei wird die Erzählung nicht in Frage gestellt. So werden zum Beispiel die von der Person verwendeten Begriffe ernstgenommen und nicht mit eigenen, als passender angesehenen Begriffen ersetzt Parteilichkeit & betroffenenzentriertes Vorgehen.

Parteilichkeit:

Parteilichkeit baut auf dem Prinzip der Definitionsmacht auf: Im Kontext von Awareness bedeutet sie, eine Grenzverletzung als solche zu akzeptieren und die Wahrnehmung der betroffenen Person nicht in Frage zu stellen. Partei ergreifen bedeutet auch, sich für die Sicht und die Forderungen der Betroffenen einzusetzen und sich mit ihnen zu solidarisieren. Sie bedeutet, sich auf die Seite der Betroffenen zu stellen und sie nicht zu hinterfragen, denn auch eine scheinbar neutrale Haltung führt für die Betroffene oft zu einem Zwang, sich rechtfertigen zu müssen.

Vertraulichkeit:

Selbstbestimmung über die eigene Geschichte ist Betroffenen oft enorm wichtig. Unterstützungssuchende sollten sich keine Gedanken darüber machen müssen, ob und wie ihre Geschichte die Runde macht – auch innerhalb der Veranstaltungscrew. Es ist wichtig, dass Vertraulichkeit ernst genommen wird und Fälle anonymisiert und nicht außerhalb des vorher definierten Kreises besprochen werden.



Was bedeuten die beiden Konzepte Definitionsmacht und Parteilichkeit?



Was macht sie aus? Was findest du besonders wichtig?



Was davon nimmst du für die Awareness-Arbeit in deinem Kontext mit?

Umgang mit Betroffenen

Aktives Zuhören:

Aktives und bewusstes zuhören und das Zurückhalten von eigenen Interpretationen ist sehr wichtig. Die betroffene Person steht im Fokus und erzählt von sich aus, nur so viel sie will und in eigener Geschwindigkeit.

Do's

- offene Fragen stellen, damit Betroffene* erstmal erzählen kann-zuhören
- sich Zeit nehmen
- ernst nehmen
- Lob/Wertschätzung
- Stärkung
- keine Schuld
- Gefühle entlasten (Wut, Sauersein, Verzweiflung, Weinen)
- aufmerksam sein
- den Kopf frei haben
- nüchtern sein

Dont's

- ***Gedanken lesen:*** nicht darauf hören, was tatsächlich gesagt wird, sondern interpretieren was gemeint sein könnte
- ***Einstudieren:*** bereits während die andere Person noch spricht überlegen, was selbst gesagt wird
- ***Filtern:*** nur auf bestimmte Sachen hören
- ***Beurteilen:*** nur auf Sachen hören, die das eigene Urteil über die Situation bestätigen
- ***Ratschläge:*** die andere Person unterbrechen, um eigene Ratschläge zu geben
- ***Tagträumen:*** Durch andere Gedanken abgelenkt sein
- ***Über sich selbst sprechen:*** Erzähltes als Stichwort nehmen um über eigene Erfahrungen zu sprechen

Quelle: Angelehnt an e*vibes Dresden und Ann Wiesenthal



Wie würdest du dir als betroffene Person wünschen wie mit dir umgegangen wird?



Hast du schon mal eine andere Person unterstützt? Wenn ja, wie?



Sexualisierte Gewalt & Polizei

- Vergewaltigung ist ein **Offizialsdelikt**. Das bedeutet, dass **die Behörden ermitteln müssen**, sobald eine potenzielle Vergewaltigung bekannt wird. Eine Anzeige muss somit nicht aktiv erstattet werden und kann auch **nicht zurückgezoge**n werden.

- Viele Betroffene erleben Strafprozesse als **retraumatisierend**. Sie werden wiederholt in die Situation gebracht ihre Gewalterfahrung schildern zu müssen. Dabei wird ihre Aussage auf Glaubwürdigkeit überprüft, was das Gefühl von Unverständnis und Misstrauen hervorrufen kann. Vielfach werden Prozesse als **massive psychische Belastung** erlebt.

- Selbst wenn Vergewaltigungen angezeigt und strafrechtlich verfolgt werden, kommt es **häufig nicht zu einer Verurteilung**, sondern das Verfahren wird eingestellt oder der Täter freigesprochen. Das liegt zum einen an der schwierigen Nachweisbarkeit und zum anderen der Art und Weise, wie das Strafgesetzbuch funktioniert.

- Die Entscheidung Anzeige zu erstatten oder die Polizei zu rufen sollte allein bei der betroffenen Person liegen. Dennoch gibt es Fälle in denen es eine rechtliche Verpflichtung gibt, die Polizei zu informieren. Informiert euch zu dem Thema und lasst euch von Expert*innen beraten.



Gewaltschutzambulanz Berlin

- Die Grundidee der Gewaltschutzambulanz ist die Schaffung eines niederschwelligen Angebots für von Gewalt betroffne Person, um erlittene Verletzungen rechtsmedizinisch untersuchen und dokumentieren zu lassen. Dies ist auch **ohne polizeiliche Anzeige** und **kostenfrei** möglich.

- Gewaltschutzambulanzen bieten Untersuchungen an und sichern Beweise. Dies muss am besten **innerhalb von 72 Stunden** nach dem Vorfall erfolgen.

- In Berlin ist die Gewaltschutzambulanz an der Charité angegliedert. Unter der Woche bietet es sich an, einen Termin zu machen. Bei Notfällen kann die Ambulanz jedoch rund um die Uhr besucht werden.

- Im Rahmen der Untersuchung werden **Beweise gesichert und aufbewahrt.** Falls später die Entscheidung für eine Anzeige getroffen wird, können die Beweise genutzt werden.



welche unterstützzungmöglichkeiten gibts bei euch in der stadt?



Erstelle eine Liste mit Kontakten.

Hilfetelefon 116 016

- Gewalt gegen Frauen
- bundesweit

Anregungen

Wo stehst du? Mache dein Kreuz.

ja, voll und ganz						ganz und gar nicht

Ich fühle mich auf Veranstaltungen immer sicher und wohl.

ja, voll und ganz

ganz und gar nicht

Ich reagiere, wenn ich diskriminierendes Verhalten sehe.

Wie sieht die Party deiner Träume aus?



Male diese

- Wie sieht sie aus, wie riecht es dort, wie klingt es?
- Wie ist die Atmosphäre? Die Umgebung? Das Essen?
- Wie sind die Beziehungen zwischen den Menschen?
- Was ist der Inhalt? Wie wird dieser vermittelt?
- Welches sind die wichtigsten Grundsätze dabei?
- Was ist das Besondere daran?
- Wie fühlen sich die Menschen?
- Worüber sprechen sie und was tun sie?
- Wie ist die Stimmung, mit der die Leute den Ort verlassen?

Beispielsituation A

Eine Person erzählt dir, dass eine Person ihr kontinuierlich hinterherläuft, auch wenn sie häufig den Ort wechselt.

Wie könntest du mit der Situation umgehen? Was könnten deine nächsten Schritte sein?



Wie würdest du dir wünschen wie mit dir und der Situation umgegangen wird?



In welchem Fall wäre es wichtig die Security zu benachrichtigen? Wo endet dein Verantwortungs-/Handlungsbereich?

Beispielsituation B

Eine Person erzählt dir, dass sie den Verdacht hat, etwas ins Getränk gemischt bekommen zu haben.

Wie könntest du mit der Situation umgehen? Was könnten deine nächsten Schritte sein?



Wie würdest du dir wünschen wie mit dir und der Situation umgegangen wird?



In welchem Fall wäre es wichtig, die Security zu benachrichtigen? Wo endet dein Verantwortungs-/Handlungsbereich?

Beispielsituation C

Eine Person kommt zu dir und erzählt dir, dass sie auf der Tanzfläche blöd angemacht wurde und die übergriffige Person daraufhin angeschrien hat. Die übergriffige Person hat daraufhin die Tanzfläche verlassen. Sie ist nun total unsicher, ob sie überreagiert hat und fühlt sich unwohl.

Wie könntest du mit der Situation umgehen? Was könnten deine nächsten Schritte sein?



Wie würdest du dir wünschen wie mit dir und der Situation umgegangen wird?



In welchem Fall wäre es wichtig, die Security zu benachrichtigen? Wo endet dein Verantwortungs-/Handlungsbereich?

Quelle: Rave Awareness

Diskriminierung



Beschreibe deine Erfahrungen. Würdest du dich heute anders verhalten? Falls ja, warum und wie?

Denke an eine Situation, in der du dich diskriminiert gefühlt hast.

Beschreibe eine Situation, in der du diskriminierendes Verhalten beobachtete hat und nicht reagiert hast oder reagieren konntest.

Beschreibe eine Situation, in der du eine andere Person diskriminiert hast.

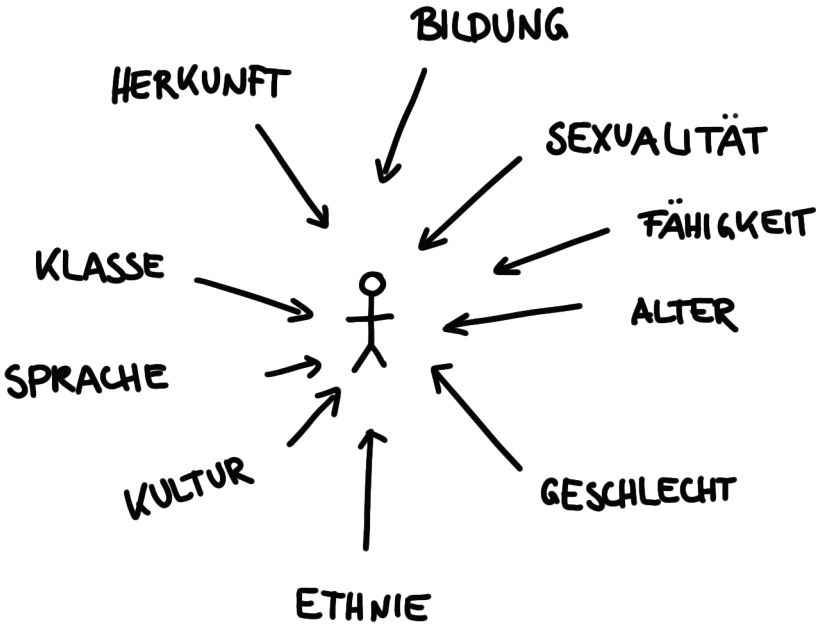
Beschreibe eine Situation, in der du diskriminierendes Verhalten beobachtet hast und eingeschritten bist oder darauf reagiert hast.



Was macht das mit dir?

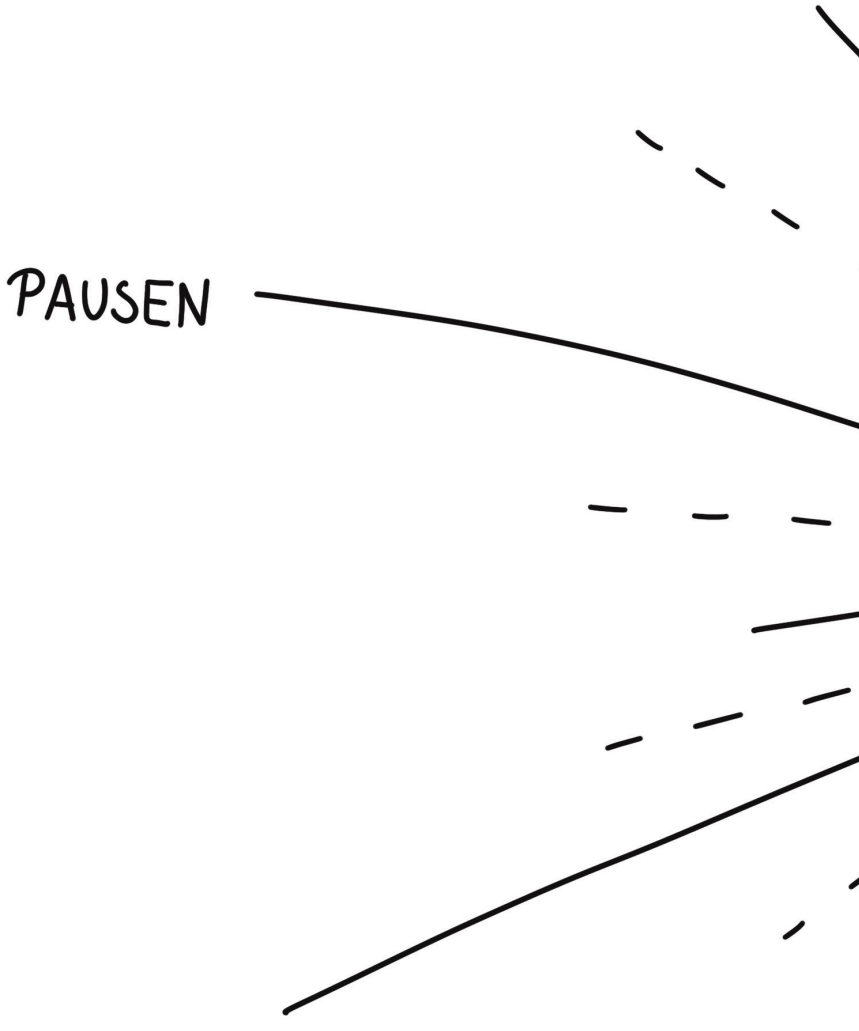


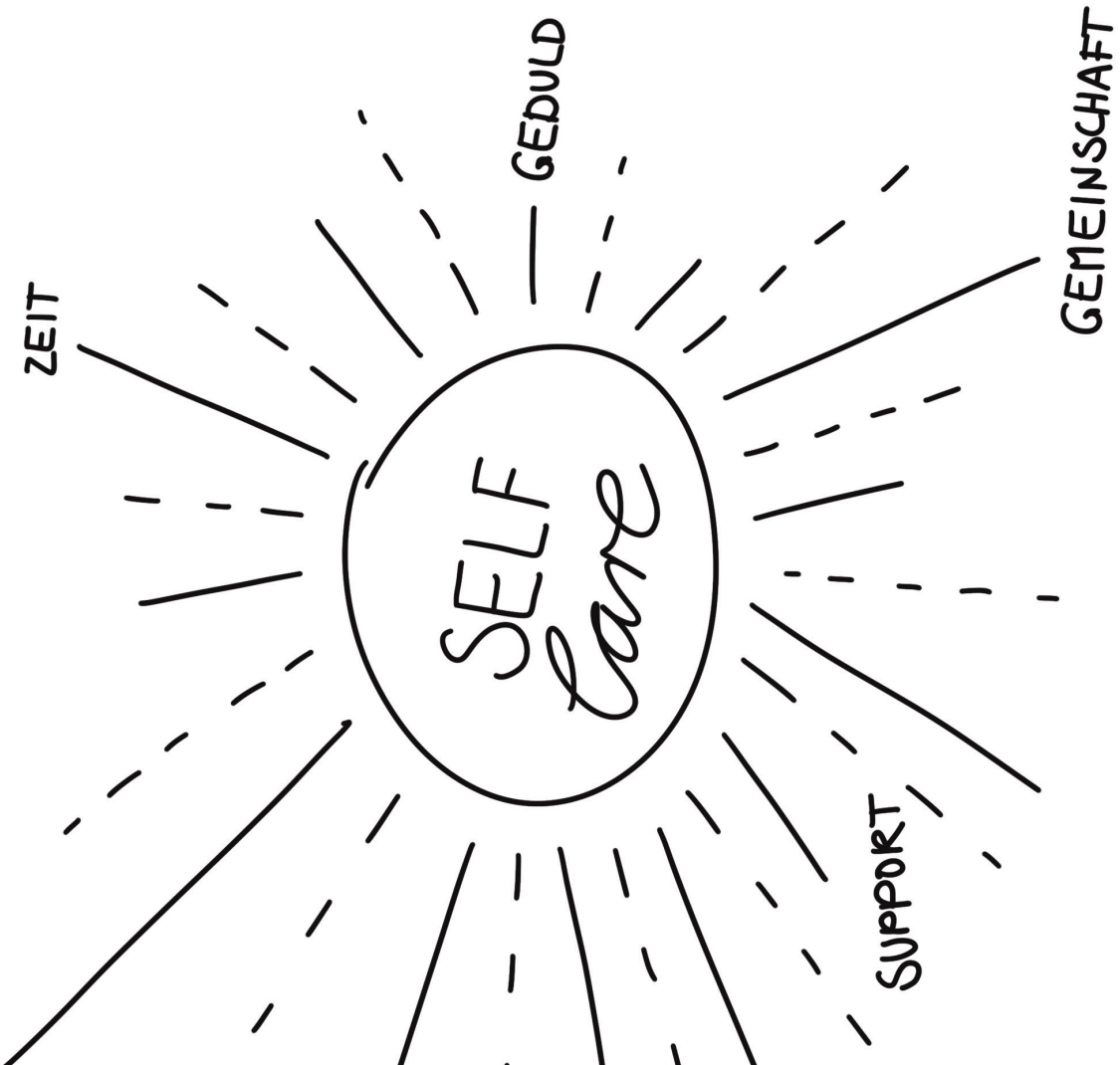
Was ist Intersektionalität?


BILDUNG
HERKUNFT
SEXUALITÄT
FÄHIGKEIT
KLASSE
ALTER
SPRACHE
KULTUR
GESCHLECHT
ETHNIE

Selfcare

Was bedeutet Selfcare für dich?




GEDULD
GEMEINSCHAFT
ZEIT
SELF
care
SUPPORT



Wie kannst du auf einer Party für dich selbst sorgen und auf deine Bedürfnisse achten?


„Caring for myself is not self-indulgence, it is self-preservation, and that is an act of political warfare."
- audre lorde -

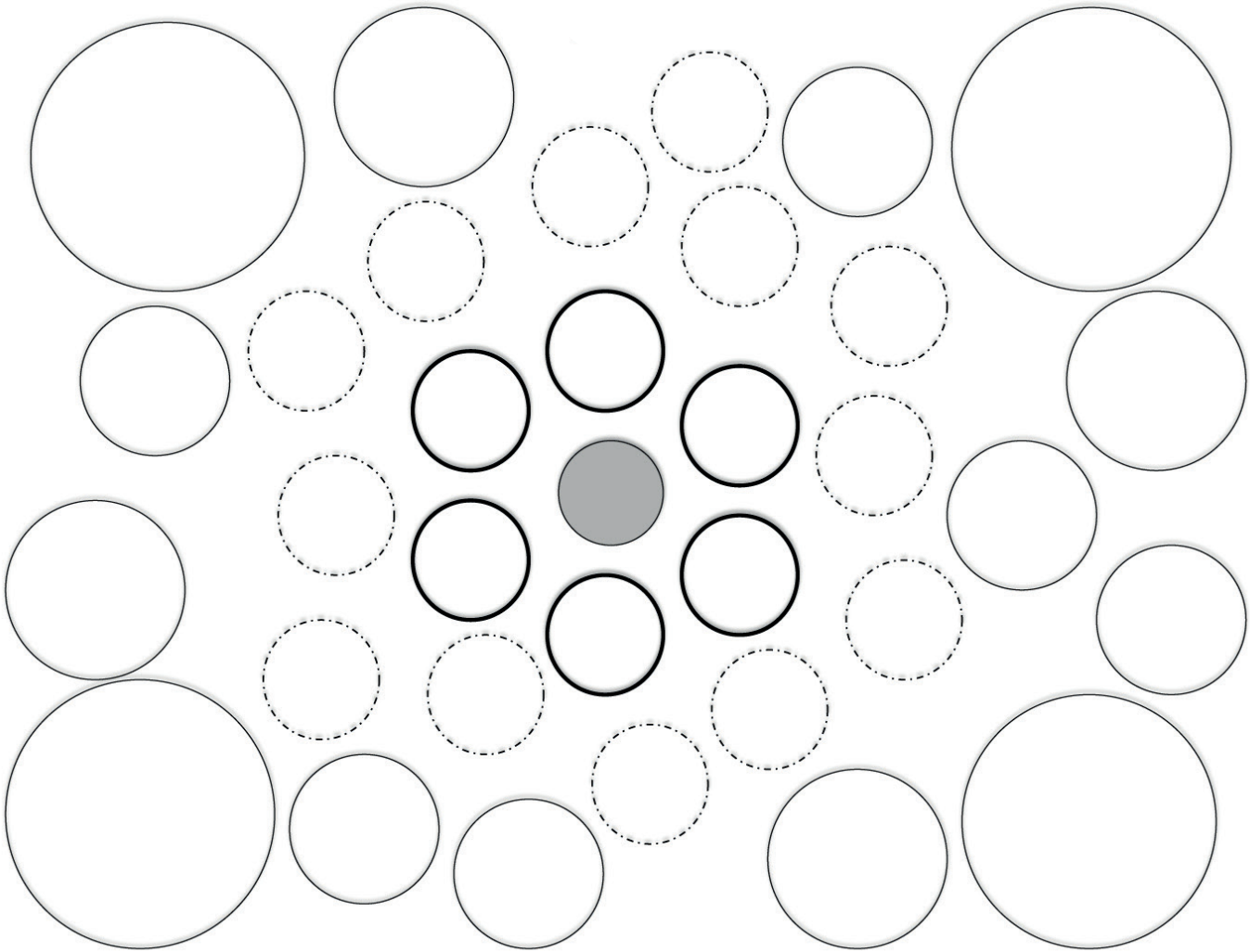
Pod Mapping

Das „Pod Mapping Worksheet“ dient dazu, Menschen dabei zu helfen, ihre persönlichen Unterstützungsnetzwerke zu identifizieren.

In der Mitte wird der eigene Name eingetragen, während die umliegenden Kreise das „Pod“ repräsentieren - Personen, die in Krisensituationen oder bei der Übernahme von Verantwortung für begangene Schäden unterstützen würden. Die gestrichelten Linien um das Pod zeigen Personen an, die möglicherweise Teil des Pods werden könnten, aber noch Vertrauen aufbauen müssen. Größere Kreise am Rand symbolisieren Netzwerke oder Gemeinschaften, die als Ressource dienen könnten. Pods können sich im Laufe der Zeit ändern und sollten durch offene Gespräche und gegenseitige Unterstützung wachsen. Der Aufbau eines stabilen Pods erfordert Zeit, Beziehungen, Vertrauen und Fürsorge.

Fülle diese Vorlage aus! Dies ist nur eine grundlegende Vorlage; Menschen sind eingeladen, ihre eigenen Pod-Karten zu erstellen.

Quelle: Bay Area Transformative Justice Collective



Teamcare



Welche Rollen wollt ihr als Awarenessteam erfüllen und wo liegen eure Grenzen?



Wie wollt ihr mit eigenen Betroffenheiten umgehen? und wie damit, wenn euch eine Situation überfordert?



Tauscht ihr euch im Team draüber aus, was ihr braucht, um gut arbeiten zu können?



Sprecht ihr über Kapazitäten und Stress? Gibt es bei euch eine Feedbackkultur?

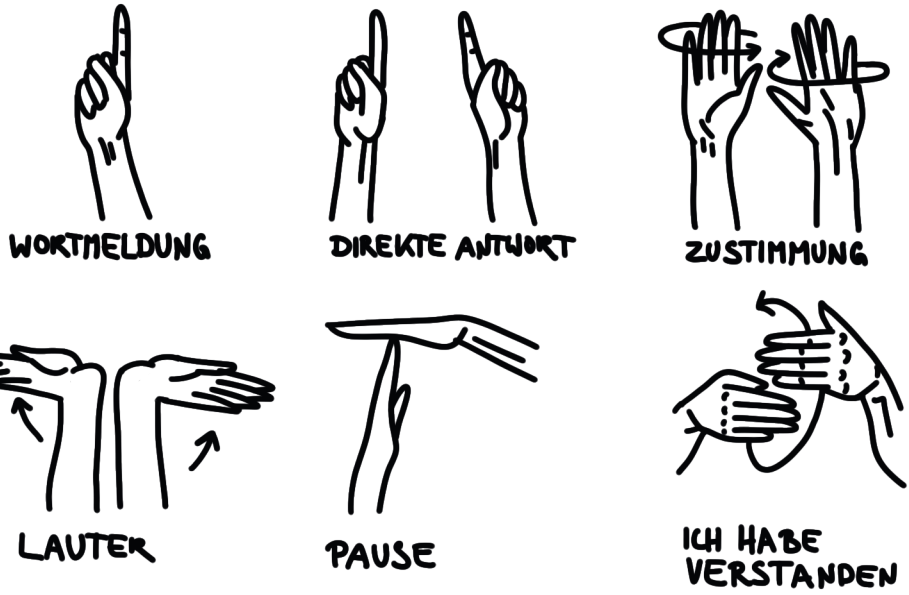
Kommunikation in Gruppen



Welche Kommunikationsvereinbarungen habt ihr in deiner Gruppe/WG/Kollektiv?

Wie trefft ihr Entscheidungen?

Nonverbale Kommunikation



Für Veranstaltende

Was sind Fragen, die du in der Zusammenarbeit mit Fremdveranstaltenden/ Fremdlocations stellen würdest?



Was muss passieren, damit du die Zusammenarbeit als gelungen empfinden kannst?



Fragenkatalog für Veranstaltende

Eine Pflanze wird am besten von der Wurzel an gepflegt, wenn eine gesunde Blüte entstehen soll. Wir beginnen deshalb bei euch, als Wurzel der Veranstaltung, und nicht bei den Gästen, als Teil der Blüte. Denkt als Gruppe also zuallererst über folgende Fragen nach.

Diese Fragen sind erste Beispiele, natürlich können und sollen diese weitergedacht werden und stellen nur eine erste Anregung dar.

CREW

Ist euch als Veranstaltende klar, was Sexismus ist?

Habt ihr eine reflektierende und respektvolle Haltung gegenüber den Menschen in eurem Umfeld?
Steht ihr hinter euren Überzeugungen?



BOOKING

Was wird bei eurer Veranstaltung passieren?

Welche Musik hört ihr?
Welche Darsteller*innen werden auftreten oder erscheinen?



PERSONAL

Wer ist in Verantwortungsvollen Rollen?

Wer begrüßt die Gäste am Eingang?
Wer ist für die Getränke etc. zuständig?
Wer kümmert sich um die Garderobe?
Und mit welcher Haltung bzw. wie wird das alles gemacht?



SICHERHEIT UND ZUGANGSPOLITIK:

Wer ist in die (Gewährleistung der) Sicherheit bei eurer Veranstaltung involviert?

Was ist die Strategie dieser Personen, wie verhalten sie sich?
Welche Aufgaben haben sie? Was sind eure Anforderungen an sie?



WERBUNG

Welche Aussage(n) vermittelt ihr mit eurem Design?

Wo werbt ihr für die Veranstaltung?
Wer ist das Zielpublikum?



ORT UND DEKORATION

Wie ist euer Ort gestaltet?

Welche Deko benutzt ihr?
Welche Räumlichkeiten bietet ihr an?



NETZWERK

Wer könnte sich mit ähnlichen Fragen beschäftigen?

Mit welchen ähnlichen Gruppen seid ihr in Kontakt?
Wer kann euch hilfreiche Tipps geben?



Fragenkatalog für Awareness Teams

	INTERN
VEREINBARUNGEN	• Was ist unsere Verantwortung? Was ist unser Aufgabenbereich? Für wen sind wir da? • Was sind unsere persönlichen Grenzen? • Was ist unser politischer Konsens? • Wie verhalten wir uns in konkreten Situationen? Mit welchen Konzepten/ Handlungsleitlinien arbeiten wir? • Arbeiten wir aktiv oder passiv? • Alle Menschen müssen während ihrer Awareness-Schichten nüchtern sein! • Wie gehen wir mit übergriffigen Personen um?
KOMMUNIKATION	• Wie kommunizieren wir untereinander (sowohl im Vorfeld als auch während des Festivals)? • Wie können wir uns innerhalb des Teams gegenseitig unterstützen? • Wie übergeben wir die Schichten? Machen wir Schichtprotokolle? • Wie halten wir einander auf dem aktuellen Stand oder geben Wissen, Geschehenes weiter? • Nutzen wir Funken/ Handys etc.?
INFRASTRUKTUR	• Wo können Besucher*innen uns erreichen (örtlich)? • Welche Schichten gibt es? • In welchem Zeitraum sind wir erreichbar? 24 Stunden? • Wo halten wir uns auf? • Wie viele Menschen arbeiten in einer Schicht? • Was ist möglich und umsetzbar mit den Kapazitäten, die wir haben? • Haben wir einen Rückzugsraum? Wie sieht dieser aus? Welche Materialien brauchen wir dafür (z.B. gemütliche Sachen, Tee, Infomaterial….)

EXTERN

- Wo überschneiden sich unsere Arbeitsfelder mit anderen (z.B. Security, Abendleitung)?
- Wie ist unser Verhältnis zur Festival-Orga? Welche Entscheidungsmacht/ Befugnisse haben wir?
- Wie kooperieren wir mit der Security?
- Kooperieren wir mit den Bars oder anderen Teams auf dem Festival?
- Was passiert, wen eine Person des Festivals verwiesen werden muss? Wer ist zuständig?

- Wie bleiben wit mit anderen Teams auf dem Festival in Kontakt? Wie können wir schnell die Security erreichen?
- Wie erfahren die Besucher*innen, dass es uns gibt und wofür wir da sind?
- Wie können Besucher*innen uns erreichen (Anlaufstelle? Bars? Security? Telefon?)?

- Wen können wir in welchen Fällen rufen? z.B. Sanitäter*innen, Notärzt*innen, Notfallapotheke, Gewaltambulanz, Telefonhotlines…
- Bieten wir Kontaktinformationen (z.B. Flyer/ Telefonnummern) , um Menschen an Unterstützungsmöglichkeiten weiterzuvermitteln, z.B. Beratungsstellen, psychologische Beratung?

Quelle: Rave Awareness

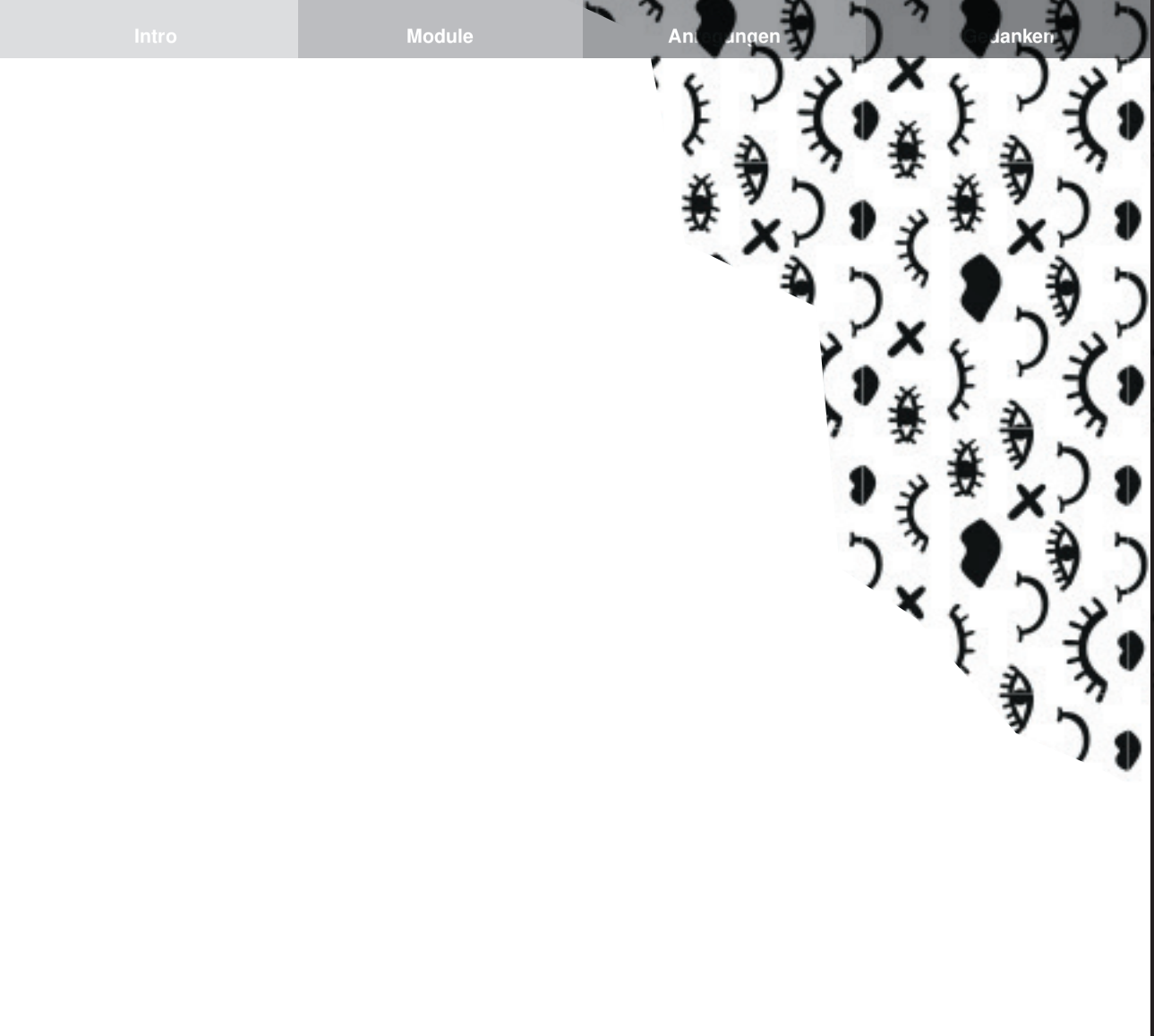
Let it Flow. Der Platz ist nur für dich.



Gedanken



Outro



Glossar

Able·is·mus/
Be·hin·der·ten·feind·lich·keit
„benennt die Auf- und Abwertung von Menschen nach ihnen zugeschriebenen Fähigkeiten, was zur Diskriminierung von chronisch kranken und behinderten Menschen führt. Ableismus geht von einem physischen und psychischen Idealstandard des Menschen aus, dem chronisch kranke und/oder behinderte Menschen nicht gerecht werden können. Sie gelten demzufolge als ‚minderwertig'. Auf sozialer Ebene bedeutet es, dass behinderte und/oder chronisch kranke Menschen oft ausgeschlossen und unsichtbar gemacht werden." (aus leidmedien.de/begriffe)

Al·ters·dis·kri·mi·nie·rung
wird spezifiziert in Ageismus (die Benachteiligung von Menschen in einem hohen Alter) und Epiphanismus (die Benachteiligung von jüngeren Menschen).

An·ti·se·mi·tis·mus
tritt in unterschiedlichen Erscheinungen auf und hat sich im Verlauf der Jahrhunderte den jeweiligen Kontexten angepasst. Beim Antisemitismus geht es nicht um den einzelnen Menschen, sondern um das Prinzip ‚Jude', das mit verschwörungstheoretischen und menschenverachtenden Zuschreibungen in Verbindung gebracht wird. Im Gegensatz zu anderen Diskriminierungsformen verläuft die vermeintliche Machtachse nicht, wie in rassistischen Denkmustern, von oben nach unten, sondern von unten nach oben: Es wird eine kleine mächtige Gruppe konstruiert, die für das Unglück einer großen Gemeinschaft verantwortlich sei. Zu Antisemitismus gehören sowohl der unmittelbar ausgesprochene Hass gegen Juden:Jüdinnen als auch Vorstellungen und Argumentationsmuster, die Verschwörungsdenken, Leugnung und Relativierung der Shoah, Boykottaufrufe israelischer Produktionen oder beispielsweise eine Gleichsetzung der israelischen Politik mit den Verbrechen der Nationalsozialist:innen ausdrücken.

BIPoC
steht für Black, Indigenous, People/ Person of Color und ist eine Selbstbezeichnung von Menschen, die Rassismus erleben, weil sie nicht als weiß oder ‚deutsch' wahrgenommen werden.

Cis-gen·der, Cis-ge·schlecht·lich
ist ein Mensch, der sich mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht identifiziert. Der Begriff ist wichtig für trans* Personen, aber problematisch für intergeschlechtliche Personen, weil diese aufgrund der Gegenüberstellung cis und trans unsichtbar gemacht oder fälschlicherweise trans*

zugeordnet werden. Er sollte daher mit Bedacht verwendet werden.

Dis·kri·mi·nie·rung
ist ein soziales Phänomen der Benachteiligung, Abgrenzung und Abwertung. Gruppen oder einzelne Personen werden aufgrund von (vermeintlichen) Merkmalen benachteiligt, abgewertet und unterdrückt. Diskriminierung als komplexer Vorgang resultiert aus der Verbindung von Dynamiken der Stereotypisierung, der Vorurteilsbildung, der Kategorisierung und der Machtverhältnisse.

Di·ver·si·tät
heißt Vielfalt. Menschen und Körper sind divers. Gemeint ist in diesem Kontext die Diversität hinsichtlich der Geschlechter/Gender, sexuellen Orientierung, Herkunft, Hautfarbe, Religion, des Alters etc.

Em·pow·er·ment
ist ein Prozess der Selbstermächtigung und bedeutet, aktiv über die Umstände des eigenen Lebens oder einer Situation zu bestimmen oder die Selbstbestimmung zurückzuerlangen. Eigene (Handlungs-)Fähigkeiten werden gestärkt und Ressourcen freigesetzt.

Ge·walt (auch sexualisierte Gewalt)
ist eine Machtsausübung und beschreibt Handlungen, die gegen den Willen einer Person ausgeführt werden. (Sexualisierte) Gewalt kann in unterschiedlichen Formen auftreten: Psychisch oder physisch, in Form von Grenzverletzungen, Belästigungen, Übergriffen und Diskriminierung. Auch Sprache ist ein Machtmittel und kann Gewalt beinhalten. Zum Beispiel durch Fremdbezeichnungen (siehe A bis Z: M), misgendern etc.

Ho·mo*feind·lich·keit
beschreibt die Diskriminierung von lesbischen und schwulen Menschen. Grundlage ist ‚Heteronormativität', also die (unbewusste) Erwartung, alle Menschen seien cisgeschlechtlich und heterosexuell. Andere Geschlechtsidentitäten und Begehrensformen werden abgewertet, ausgegrenzt oder unsichtbar gemacht. Das * steht für Menschen, die sich nicht in den Kategorien ‚Mann' oder ‚Frau' bewegen.

He·te·ro·nor·ma·ti·vi·tät
ist die „Annahme, dass alle Menschen entweder cis-Frau oder cis-Mann als Geschlecht haben und, dass alle Männer nur Frauen sexuell anziehend finden und alle Frauen sich nur in Männer verlieben können. Heteronormativität ist auch die Annahme, dass Frauen und Männer eine bestimmte ‚Natur',

‚Verhaltensweise', einen bestimmten ‚Geschmack' und bestimmte ‚Vorlieben' haben und sich an diese Muster halten. In anderen Worten ist es eine gesellschaftlich hergestellte ‚Norm', die nur Heterosexualität als Standard bezeichnet. Alle andere Lebensweisen wie Homosexualität gelten somit als normabweichend oder Ausnahme oder besonders." (aus GLADT e. V., „Solidarität macht stark!", 2019)

In·ter·ge·schlecht·lich
(intergeschlechtlicher Mensch, Intergeschlechtlichkeit) bezeichnet das angeborene Vorhandensein genetischer und/oder anatomischer und/oder hormoneller Geschlechtsmerkmale, die nicht den Geschlechternormen von Mann und Frau entsprechen. Korrekte Übersetzung des englischen Begriffs „Intersex".
(aus „Inter und Sprache" https://oii-germany.org/inter-und-sprache/)

Kon·sens
(Einvernehmlichkeit) ist der Versuch, alle Bedürfnisse zu berücksichtigen. Die beteiligten Personen befinden sich in einem transparenten Prozess, um eine gemeinsame Lösung zu schaffen. Konsens ist eine Methode zur Reflexion und Kommunikation von persönlichen und sexuellen Bedürfnissen, Grenzen und Wünschen.

LGBTIQ*
steht für Lesbian, Gay, Bisexual, Trans*, Intersex, Queer (also: lesbisch, schwul, bisexuell, trans*, inter* und queer*). Das * verdeutlicht, dass die Aufzählung nicht abgeschlossen oder feststehend ist.

Look·is·mus
ist die Diskriminierung aufgrund des Aussehens und vermeintlicher ‚positiver' und ‚negativer' äußerlicher Merkmale z. B. in Bezug auf Kleidung, Körperform, Style. Grundlage ist ein normiertes Schönheitsideal und die Annahme, dass der Wert oder die Kompetenzen einer Person damit zusammenhingen.

Pa·tri·ar·chat
heißt wörtlich Herrschaft des Vaters. Das Wort wird benutzt, um eine Gesellschaft zu beschreiben, in der Männlichkeit aufgewertet und Weiblichkeit abgewertet wird. Es bedeutet, dass Männer die Gesellschaft prägen, kontrollieren und repräsentieren.

Pri·vi·le·gi·en
Als Privilegien werden oft gesellschaftliche Vorteile bezeichnet, die man aufgrund einer vermeintlichen Zugehörigkeit zu einer gesellschaftlich konstruierten Gruppe hat. Durch Privilegien eröffnen sich Handlungsmöglichkeiten und Handlungsräume. Personen, denen eine gesellschaftliche ‚Normalität' (z. B.: weiß, männlich, cisgender, able-bodied usw.) zugeschrieben wird, gelten als privilegiert.

Davon abweichende Positionen, also die vermeintlich ‚anderen', werden benachteiligt, also diskriminiert.

Ras·sis·mus
ist die Diskrimiminierung und Abwertung von Menschen aufgrund von vermeintlicher Herkunft, Hautfarbe, Kultur und Religion. Die Einteilung von Menschen in angebliche ‚Rassen' entstand zur Zeit der Kolonialisierung. Es wurde damals versucht, die Ausbeutung und Versklavung der Menschen in Afrika, Südamerika und Asien mit der Überlegenheit der ‚weißen Rasse' wissenschaftlich zu begründen. Die Rassentheorie und die Einteilung der Menschen nach biologischen Kriterien sind schon lange von Forschenden widerlegt und waren reine Fiktion. Doch die Vorstellungen, die damals entstanden sind, leben noch fort. So werden Menschen weiterhin nach körperlichen Merkmalen wie Hautfarbe, Formen von Auge, Nase und Mund, Haarstruktur oder nach Merkmalen, die Menschen auf oder am Körper tragen, wie einen Hijab, unterschieden und als ‚minderwertig', ‚fremd' oder ‚unnormal' verurteilt. Es gibt verschiedene Formen von Rassismus: Muslim:innenfeindlichkeit, Rassismus gegen Sinti*zze und Rom*nja, Ethnopluralismus, anti-Schwarzer Rassismus. Eine Unterart ist der kulturelle Rassismus, der immer dann vorliegt, wenn Lebensgewohnheiten, Sitten und Bräuche als negativ und der eigenen Kultur unterlegen bewertet werden (siehe auch DaMigra, 2019, Speak Up Sister!).

Sex·is·mus
benennt die Abwertung aufgrund der biologischen und/oder gewählten Geschlechtsidentität. Gesellschaftlich betroffen sind Frauen und Menschen, die nicht der männlichen Gendernorm entsprechen. Sexismus ist eine Unterdrückungsform des Patriarchats.

So·zial·chau·vi·nis·mus
bedeutet die Diskriminierung von Menschen aufgrund ihrer sozialen Herkunft oder zugeschriebenen sozialen Stellung in der Gesellschaft. Sozialchauvinismus betrifft vor allem Menschen, die arbeitslos und von Armut betroffen sind, Wohnungslose, Arbeiter:innen oder Menschen mit keinem oder niedrigem Bildungsabschluss.

trans*
(transident, transgender) ist ein Oberbegriff, der eine größtmögliche Vielfalt von Lebensentwürfen und Selbstbezeichnungen umfasst, die nicht der Cis-Norm entsprechen (aus transinterqueer.org).

Trans*feind·lich·keit
beschreibt die Diskriminierung von Menschen, deren bei der Geburt zugewiesenes Geschlecht nicht mit der Geschlechtsidentität übereinstimmt.

Literaturliste

Bücher und Broschüren:

- **Antisexistische Awareness – Ein Handbuch,** Ann Wiesenthal, Unrast Verlag: Kapitel 7 zu Definitionsmacht und Parteilichkeit (Seite 87-98)
- **Unterstützung geben – Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit Diskriminierung und Gewalt**, Les Migras | DE https://lesmigras.de/wp-content/uploads/2021/06/LM_Broschuere_Tapesh_UnterstuetzungGeben.pdf
- **Was ist Mehrfachdiskriminierung?,** Les Migras | DE https://lesmigras.de/wp-content/uploads/2021/01/LesMigraS_Mehrfachdiskriminierung_vertiefend.pdf
- **wort·schatz zur Vielfalt von Geschlecht, Beziehung, Liebe und Sexualität**, Queere Bildung e.V. | DE https://www.vielfalt-mediathek.de/wp-content/uploads/2022/08/Homo-Trans-und-Interfeindlichkeit_wort-schatz.pdf
- **Was macht uns wirklich sicher? Toolkit für Aktivist*innen |** DE https://www.transformativejustice.eu/wp-content/uploads/2018/11/toolkit4-print-1.pdf
- **Trans*-Feindliche Mythen – einige Richtigstellungen**, TransInterQueer | DE https://www.transinterqueer.org/wp-content/uploads/2022/02/Broschuere_T-feindliche_Mythen.pdf

Videos:

- **Politische Bildungsarbeit aus der intersektionalen Perspektive** , GLADT e.V. | DE https://www.youtube.com/watch?v=V6vWaEDzpk0
- **Club Awareness and Safety Educational** Video, A. E. Sadeghipour | ENG https://www.youtube.com/watch?v=BUq7sxPBkDY
- **The Modern Roots of Transformative Justice |** ENG https://www.youtube.com/watch?v=ZqMxNiKQLHc

Podcast:

- **Exit Racism, Rassismuskritisch denken lernen,** Tupoka Ogette | DE https://open.spotify.com/intl-de/album/6LLl2tvQel0dJiTLQpAUE?si=vvvhcXcBRH2vspy1zRGirA&nd=1

Impressum

Initiative Awareness e. V.
Karl-Heine-Str. 83
04229 Leipzig

VerR 6681, gemeinnütziger Verein eingetragen beim Amtsgericht Leipzig

Vertreten durch
Thimo Gawlik und Pauline Walker

Infos & Kontakt
www.initiative-awareness.de
hallo@initiative-awareness.de
Instagram: @initiative_awareness

Redaktion und Gesamtkoordination
Nazanin Bakhschy, Agnes Raguse, Shirin Rindermann

Illustrationen
Agnes Raguse

Layout & Gestaltung
Agnes Raguse

Quellen
Bay Area Transformative Justice Collective
fem*ergenz,
Femermaid
Rave Awareness
streikhaus.ch

Erstveröffentlichung Dezember 2023

CC BY-SA 3.0 DE
Dieses Werk ist unter einer Creative Commons Lizenz vom Typ „Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen“ veröffentlicht.

Gefördert durch

Gefördert vom

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autor:innen die Verantwortung.

Förderer

Heidehof
Stiftung

Stadt Leipzig
Referat für Gleichstellung
von Frau und Mann

